



P+P Pöllath + Partners **Rechtsanwälte · Steuerberater**

Berlin · Frankfurt · München

Bundesverband Deutscher Stiftungen
TREFFEN DER FAMILIENSTIFTUNGEN
Nürnberg, 21.9.2012

Dr. Andreas Richter, LL.M. (Yale)

AKTUELLE STEUERRECHTLICHE RAHMEN- BEDINGUNGEN FÜR FAMILIENSTIFTUNGEN UND MITTELFRISTIGE PERSPEKTIVEN

Teil A

Einleitung

I. Steuerliche Fragen bei Familienstiftungen

1. Substanzsteuern

- Reform der **Erbschaft- und Schenkungsteuer**?
- Wiedereinführung der **Vermögensteuer**?
- Entwicklung der **Grundsteuer**?

2. Verkehrssteuern

- Anhebung der **Grunderwerbsteuer** trotz Verbreiterung der Bemessungsgrundlage („BMG“)

3. Ertragsteuern

- Wegfall des Beteiligungsprivilegs für Dividenden und Veräußerungsgewinne bei **Streubesitzanteilen** an Kapitalgesellschaften (§ 8b Abs. 1, 2 KStG)?
- Änderung des **Investmentsteuergesetzes**?
- Reform der **Gewerbesteuer**?

II. Verfassungsrechtliche Grundlagen der Besteuerung von Familienstiftungen

1. Gleichmäßigkeit der Besteuerung, Art. 3 Abs. 1 GG

- Bereichsspezifische Konkretisierung des Gleichheitssatzes: Gleichheit heißt unterschiedliche Belastung je nach individueller wirtschaftlicher **Leistungsfähigkeit**

2. Eigentumsgarantie, Art. 14 Abs. 1 GG

- Der „**Halbteilungsgrundsatz**“ (BVerfG, B.v. 22.6.1995 – 2 BvL 37/91, BVerfGE 93, 121) existiert nicht mehr (BVerfG, B.v. 18.1.2006 – 2 BvR 2194/99, BVerfGE 115, 97)
- Unverhältnismäßigkeit der Besteuerung wegen **erdrosselnder Wirkung** tatsächlich kaum durchsetzbar
 - ➔ Keine Begrenzung der Gesamtbelastung!

3. Bundesstaat, Art. 20, 109 Abs. 1 GG

- **Föderalismus** erfordert Finanzierung von Bund, Ländern und Kommunen

4. Schuldenbremse, Art. 109 Abs. 3 GG

- Ende der Schuldenfinanzierung durch **Ausgabenkürzung** und **Steuermehrnahmen**

Teil B

Substanzsteuern und Grunderwerbsteuer

I. Erbschaft- und Schenkungsteuer

1. Rechtslage 2012

- **Erstausstattung** einer Familienstiftung und **Zustiftung** sind erbschaftsteuerpflichtige Vorgänge (§ 3 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 2 Nr. 1, 2, § 7 Abs. 1 Nr. 1, 8 ErbStG)
- **Erbersatzsteuer** (§ 1 Abs. 1 Nr. 4, 15 Abs. 2 S. 3 ErbStG) fingiert alle 30 Jahre einen Übergang des Vermögens einer Familienstiftung auf zwei Kinder; Stichtag: **1.1.2014**
- Weitreichende Begünstigungen für **Betriebsvermögen** in Form von 85 %-iger oder vollständiger Steuerbefreiung möglich (§§ 13a, 13b ErbStG)
- Zusätzlich Steuerbefreiungen z.B. für **Kulturbesitz** (§ 13 Abs. 1 Nr. 2 ErbStG)
- Stiftung unter Lebenden und Erbersatzsteuer ermöglichen Ausnutzung der Gestaltungsmöglichkeiten durch **Planbarkeit des steuerpflichtigen Vorgangs**
- **Steuerklassenprivileg** (§ 15 Abs. 2 ErbStG): Berücksichtigung des Verwandtschaftsgrades zwischen Stifter und Berechtigten kann zu günstigerer Steuerklasse führen
- Unterschiedliche **Freibeträge** (§ 16 ErbStG) und **Steuersätze** (§ 19 ErbStG) sprechen für Begrenzung der Begünstigten auf solche der Steuerklasse I, also insbes. Ehegatten, Kinder und Enkel (vgl. § 15 Abs. 1 ErbStG)

I. Erbschaft- und Schenkungsteuer

2. Entwicklungen zur Änderung des ErbStG

- **Wissenschaftlicher Beirat beim BMF**, Gutachten v. Januar 2012:
 - **Neustrukturierung** durch Verbreiterung der BMG und Absenkung der StSätze; Steuerstundung zur Sicherung von Arbeitsplätzen
- **BFH**, B.v. 5.10.2011 – II R 9/11, DB 2011, 2581:
 - **Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit** der Gestaltungsmöglichkeiten für Betriebsvermögen (§§ 13a, 13b ErbStG) und **Beitrittsaufforderung** an das BMF (§ 122 Abs. 2 S. 3 FGO)
 - Vorlage zum BVerfG wahrscheinlich
- Entwurf des **JStG 2013** (BR-Drs. 302/12 v. 6.7.2012; BT-Drs. 17/10604 v. 5.9.2012):
 - Anteile an einer „**Cash-Gesellschaft**“ künftig schädliches Verwaltungsvermögen
 - Ebenso **Forderungen aus Veräußerung von Verwaltungsvermögen**, d.h. keine Auslagerung auf Schwestergesellschaften gegen Stundung des Kaufpreises
 - Erleichterungen durch **Reinvestitionsmöglichkeit** für Verwaltungsvermögen

I. Erbschaft- und Schenkungsteuer

2. Entwicklungen zur Änderung des ErbStG

- **Bundesregierung** trägt Änderungsvorschläge des JStG 2013 zum ErbStG mit (vgl. BT-Drs. 17/10604 v. 5.9.2012)
- Entscheidung des **BVerfG** zur Verfassungsmäßigkeit evtl. erst in einigen Jahren
- **SPD, Grüne** und **Linke** drängen auf höhere Belastung von Vermögen
 - Bundestagswahl im September 2013 richtungsweisend für Reform des ErbStG
- **Begünstigung von Betriebsvermögen** dürfte aus arbeitsmarktpolitischen Gründen Bestand haben, und zwar **unabhängig von einem Regierungswechsel**
- **Familienstiftungen** nicht im Fokus der Reformdebatte, **aber** betroffen von:
 - **Einschränkung von Gestaltungsspielräumen** (vgl. Wegfall der steuerfreien Übertragung von Cash-Gesellschaften)
 - Mglw. **volumenmäßige Einschränkung der Begünstigungen** zur Anhebung des rückläufigen Erbschaftsteueraufkommens trotz steigender Vermögensübertragungen

II. Vermögensteuer

- Erhebung für Veranlagungszeitpunkte nach dem 31.12.1996 **ausgesetzt** wegen Unvereinbarkeit mit dem Gleichheitssatz des Art. 3 Abs. 1 GG (vgl. BVerfG v. 22.6.1995 – 2 BvL 37/91, BVerfGE 93, 121)
- Im Falle **formaler Aufhebung** Gesetzgebungskompetenz der Länder, wenn nicht Bund konkurrierende Gesetzgebungskompetenz nutzt, Art. 106 Abs. 2, 105 Abs. 2, 72 Abs. 2 GG
- Verfassungsmäßigkeit der **Steuer an sich** wegen Zugriffs auf bereits versteuertes Vermögen **umstritten**, vom **BVerfG** jedoch nicht angezweifelt; zudem ausdrücklich erwähnt in Art. 106 Abs. 2 GG
- Wiedereinführung der Vermögensteuer dürfte Wahlkampfthema werden:
 - **Grüne:** befristete „Vermögensabgabe“ für 10 Jahre; **StSatz:** 1,3-1,5 %/Jahr; **Freibeträge:** PV 1 Mio. €, BV 2-5 Mio. €; dann Wiedereinführung der Vermögensteuer
 - **Linke:** Wiedereinführung der Vermögensteuer für „Vermögensmillionäre“, d.h. **Freibetrag:** 1 Mio. €, **StSatz:** 5 %/Jahr
 - **SPD:** Gesetzentwurf zur „Wiederbelebung der Vermögensteuer“ vorbereitet von RhP, NRW, BW, HH:

II. Vermögensteuer

- Entwurf eines **Gesetzes zur Wiederbelebung der Vermögensteuer der SPD**:
 - Einheitlicher **Steuersatz: 1 %**
 - **Freibetrag für natürliche Personen**: 2 Mio. €, bei **Zusammenveranlagung**: 4 Mio. €; Fortführung des doppelten Freibetrags bei Zusammenveranlagung im Todesjahr und zwei Folgejahren
 - **Abschmelzung** des Freibetrags um den Wert des übersteigenden Vermögens bis auf 500.000 €
 - **Sachliche Freistellung** von Hausrat und Altersvorsorgevermögen
 - **Freigrenze für juristische Personen**: 200.000 € (Bagatellgrenze); Vermeidung von Doppelbesteuerungen durch **Halbvermögensverfahren** (hälftiger Ansatz des Wertes einer Beteiligung beim Anteilseigner; Freistellung v. Schachtelbeteiligungen)
 - **Bewertung**: Übernahme der Bewertungsregeln des **ErbStRG**, d.h. verkehrswertorientierte Bewertung
 - **Meldepflicht der Banken** für Vermögen über 50.000 €

III. Grund- und Grunderwerbsteuer

1. Grundsteuer

- Die Bemessungsgrundlage orientiert sich an Einheitswerten von 1964 bzw. (in neuen Bundesländern) 1935
 - ➔ BFH äußerte bereits verfassungsrechtliche Zweifel (U.v. 30.6.2010 – II R 60/08)
 - ➔ Reformvorschläge basieren auf **Ertragswertverfahren** (Wiss. Beirat b. BMF, 2011) o. **Vergleichswertverfahren** (Länderarbeitsgruppe HB mit B, NI, SN, SH, 2010)
- **Ertragshoheit** (einschl. Hebesatzrecht): Gemeinden (Art. 106 Abs. 6 S. 1 GG), **Gesetzgebungskompetenz**: Bund (Art. 105 Abs. 2 GG)
 - ➔ Kein fiskalisches Interesse des **Bundes** an einer Reform
 - ➔ Aber Anhebung des durchschnittlichen gewichteten Hebesatzes durch **Gemeinden** um **10 Prozentpunkte in 2011** und (vorauss.) **9 Prozentpunkte in 2012** (Bundesdurchschnitt 2010: 410 % lt. Stat. Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 10.1)
- **Umlegung auf Mieter** als Betriebskosten möglich, § 556 Abs. 1 S. 1 BGB i.V.m. § 2 Nr. 1 Betriebskostenverordnung (BetrKV) v. 25.11.2003, aber Bundesregierung zur Änderung der BetrKV ermächtigt, § 556 Abs. 1 S. 4 BGB
 - ➔ Reform u. gleichzeitige Erhöhung im Falle eines **Regierungswechsels** möglich

III. Grund- und Grunderwerbsteuer

2. Grunderwerbsteuer (Verkehrssteuer)

- Seit 1.9.2006 **Gesetzgebungskompetenz** bzgl. Steuersatz bei den Ländern (Art. 105 Abs. 2a S. 2 GG); seitdem **flächendeckender Anstieg** der Steuersätze von 3,5 % auf **4,5 % - 5 %** bis zum Jahr 2013, außer in Sachsen und Bayern (dort weiterhin 3,5%)
- Langfristige Auswirkungen auf das **Gesamtsteueraufkommen** (lt. Monatsbericht 7/2012 des BMF v. 20.7.2012):
 - Anstieg des Steueraufkommens im ersten Halbjahr 2012 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um **17,9 %** bei Anstieg des Transaktionsvolumens um **1,7 %**
 - Für 2012 werden deutschlandweit Einnahmen von **7,3 Mrd. €** erwartet im Vergleich zu **5,3 Mrd. €** im Jahr 2010
- Unmittelbare Auswirkungen auf den **Immobilienmarkt** am Beispiel BW, das den Steuersatz im November 2011 von 3,5 % auf 5 % anheb (Quelle: ImmobilienZeitung v. 2.8.2012):
 - Anstieg des Steueraufkommens im ersten Halbjahr 2012 um **31,3 %** trotz **Rückgangs des Transaktionsvolumens** um **8,1 %**

III. Grund- und Grunderwerbsteuer

2. Grunderwerbsteuer (Verkehrssteuer)

- **Entwicklung der GrESt** könnte **mögliche** Entwicklung nach Reform der **ErbSt** vorzeichnen (vgl. Vorschläge des Wiss. Beirats beim BMF, Gutachten zur Begünstigung des Unternehmensvermögens in der Erbschaftsteuer, Januar 2012):
 - **1983**: Reform der GrESt mit Senkung des StSatzes von 7 % auf 2 % unter Verbreiterung der BMG und Wegfall zahlreicher Begünstigungen
 - **1998**: Anhebung des StSatzes auf bundesweit 3,5 %
 - seit **2006**: Änderung der Gesetzgebungskompetenz und Anhebung des StSatzes von 3,5 % auf 4,5 % - 5 % in 14 Bundesländern
 - ➔ Senkung der Steuersätze nach Verbreiterung der BMG einseitig umkehrbar
 - ➔ Ziel der Aufkommensneutralität schließt spätere Steuererhöhungen nicht aus

Teil C

Ertragsteuern

I. Körperschaftsteuer

1. Rechtslage 2012

- Familienstiftungen sind **Körperschaftsteuersubjekte**, § 1 Abs. 1 Nr. 4, 5 KStG
- **Keine** Beschränkung auf gewerbliche Einkünfte gem. § 8 Abs. 2 KStG
 - ➔ Einkunftsarten des § 2 Abs. 1 Nr. 1-7 EStG sind für Stiftungen anwendbar
- Einkünfte aus der **Beteiligung an Kapitalgesellschaften** bleiben im Grundsatz **unabhängig von der Höhe** der Beteiligung **steuerfrei**, um eine doppelte steuerliche Erfassung zu vermeiden, § 8b Abs. 1, 2 KStG
 - Die Steuerbefreiung gilt sowohl für **Dividenden** als auch für den Gewinn aus der **Veräußerung von Kapitalgesellschaftsanteilen**
 - **5 %** der Einkünfte gelten als **nicht abzugsfähige Betriebsausgaben**, § 8b Abs. 3, 5 KStG

I. Körperschaftsteuer

1. Rechtslage 2012

- Im Übrigen unterschiedliche steuerliche Konsequenzen je nach Asset-Klasse:
 - **Betriebsvermögen:** zusätzliche Belastung mit GewSt (ca. 14 %), soweit wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb unterhalten wird, § 2 Abs. 1, 3 GewStG
 - **Immobilien:** Veräußerungserlös nur bei **gewerblichem** Grundstückshandel (§ 15 EStG) oder innerhalb eines **10-Jahres-Zeitraums** steuerbar (§ 23 EStG), dann ggf. Verlustverrechnung mit anderen „23er-Verlusten“
 - ➔ Gestaltungsspielräume
 - **Investmentvermögen:** „**eingeschränkte Transparenz**“; **Fondsprivileg**; Abzug tats. Werbungskosten; keine Infektion anderer Einkünfte als gewerblich
 - ➔ (noch) **Vorteile** im Vergleich zum unmittelbaren Halten
 - **Unternehmensbeteiligungen:** (teilweiser) BA-Abzug, falls Anteile Teil eines Betriebsvermögens

I. Körperschaftsteuer

2. Mögliche Änderungen

- **Ende der Steuerfreiheit für Streubesitzdividenden** unabhängig von der Beteiligungshöhe (§ 8b Abs. 1, 2 KStG) durch JStG 2013
 - **BRat** befürwortet Einführung einer Mindestbeteiligung von **10 %** für die Steuerbefreiung nach § 8b Abs. 1, 2 KStG (BR-Drs. 302/12, S. 67) zur Umsetzung eines **EuGH-Urteils** über die Abgeltungswirkung der KEST bei ausländ. Dividendenempfängern mit Minderheitsbeteiligung (EuGH v. 20.10.2011, Rs. C 284/09)
 - **BRegierung** lehnt Steuer Mehrbelastungen im Zshg. m. der Umsetzung des Urteils ab; daher wohl keine „Schachtel“ und Entscheidung im **Vermittlungsausschuss**
- Änderungen des **Investmentsteuergesetzes**
 - Geplante **Neukonzeption** (Ende der eingeschränkten Transparenz, zugunsten intransparenter o. transparenter Besteuerung) **verschoben**
 - Mögliche Änderungen durch **JStG 2013**, insbes. bzgl. Zurechnung u. Abziehbarkeit v. **Werbungskosten** und Besteuerung von **Zwischendividenden**; noch offen: Zurechnungsregeln zur geplanten Streubesitzregelung (vgl. insofern BT-Drs. 17/10604 v. 5.9.2012)

II. Gewerbesteuer

1. Rechtslage

- **Gewerbesteuerpflicht** der gewerbl. Einkünfte v. Familienstiftungen: § 2 Abs. 3 GewStG
- **Freibetrag** i.H.v. 5000 Euro, §§ 11 Abs. 1 Nr. 3 S. 2 i.V.m. § 3 Nr. 6 GewStG
- **Infrastruktur der Gemeinde** als Rechtfertigung der Belastung v. Gewerbetreibenden fraglich, aber für Gemeinden Bestand einer „wirtschaftsbezogenen Steuerquelle mit Hebesatzrecht“ **verfassungsrechtlich garantiert** (Art. 28 Abs. 2 S. 3 HS. 2 GG)
 - ➔ Keine ersatzlose Abschaffung
- **Regional unterschiedliche Steuerbelastung** durch Hebesatzrecht der Gemeinden
 - Durchschnittlicher Hebesatz 2010: **390 %** = durchschnittlicher StSatz: **13,65 %**;
Trend zur Anhebung der Hebesätze; Anstieg von 2009 zu 2010: **3 Prozentpunkte**

2. Bedeutung

- **Unverzichtbar** für die Finanzierung von **Gemeinden** (Art. 106 Abs. 6 S. 1 GG), deren Einnahmen zu 22 % (neue Bundesländer) bis 40 % (alte Bundesländer) durch die GewSt gedeckt werden; Aufkommen 2010 insgesamt: **33 Mrd. €**, Anteil am Gesamtsteueraufkommen: **6,5 %**

III. (Laufende) Einkommensteuer bei den Destinatären

1. Rechtslage 2012

- **Einkunftsart** für Leistungen an Destinatäre umstritten:
 - **Kapitaleinkünfte**, § 20 Abs. 1 Nr. 9 EStG: Einnahmen aus Leistungen einer nicht von der KSt befreiten Körperschaft i.S.d. § 1 Abs. 1 Nr. 3-5 KStG, die Gewinnausschüttungen wirtschaftlich vergleichbar sind (Folge: Abgeltungsteuer; **Kapitalertragsteuer** mit Haftung der Stiftung)
 - **Sonstige Einkünfte**, § 22 Nr. 1 S. 2 HS. 2 lit a) EStG: Wiederkehrende Bezüge, die von einer Körperschaft außerhalb der Erfüllung steuerbeg. Zwecke gewährt werden (Folge: persönl. Steuersatz, Teileinkünfteverfahren)
- **Finanzverwaltung** (BMF v. 27.6.2006): Einkünfte aus **Kapitalvermögen**
- **BFH** v. 3.11.2010: grds. **Bestätigung** der Sichtweise der Finanzverwaltung
 - „Wirtschaftliche Vergleichbarkeit mit einer Gewinnausschüttung“ **jedenfalls** dann, wenn **Leistungsempfänger** unmittelbar oder mittelbar **Einfluss auf das Ausschüttungsverhalten** nehmen können
 - Gesetzgeber wollte evtl. aber alle **wiederkehrenden Leistungen ohne Gegenleistung** erfassen
- **Jedenfalls** Besteuerung als **sonst. Einkünfte** (§ 22 EStG als Auffangtatbestand)

III. (Laufende) Einkommensteuer bei den Destinatären

2. Mögliche Änderungen

- Anhebung des **Spitzensteuersatzes** geplant von SPD, Grünen und Linken
 - **SPD**: 49 % (+ Soli + ggf. KiSt + GewSt = 57,5 %) ab Einkommen v. 100.000 €
 - **Grüne**: 49 % (+ Soli + ggf. KiSt + GewSt = 57,5 %) ab Einkommen v. 80.000 €
 - **Linke**: 53 % ab Einkommen v. 65.000 €? 75 % für „Einkommensmillionäre“?
- **Problem: Abgeltungsteuer** – Steuersatz von 25% künftig realistisch?
 - Vgl. **Rudolf Mellinghoff**, Interview FAZ v. 8.12.2011: Gerechtigkeits- und Gleichheitsproblem, wenn sich der StSatz der Abgeltungsteuer „deutlich von der Belastung entfernt, die sonst durch die Ertragsteuern angefallen wäre“
- **Problem: Körperschaftsteuer** – Steuersatz von 15 % künftig realistisch?
 - Gesetzgeber strebte mit UnternehmensteuerreformG **Belastungsgleichheit** für Gesellschafter an, die derzeit in etwa erreicht wird: **KapGes**: 15 % KSt + ca. 15 % GewSt + ca. 18,5 % ESt = ca. **48,5 %** ; **PersGes**: bis zu **47 %** Gesamtbelastung
 - ➔ ESt-Satzerhöhungen erfordern Ausgleich bei der KSt

Teil D

**Auslandsinvestitionen
als Alternative?**

I. Faktoren für die Entscheidung zu Investitionen im Ausland

1. Ausschluss von Währungsrisiken

- Risiko der **Abwertung** von Währungen (auch infolge eines Ausschlusses aus dem Euro-Raum) durch Finanz- und Staatsschuldenkrise gestiegen

2. Vergleich zur Besteuerung in Deutschland

- **Pauschales Urteil** über vorteilhafte Besteuerung im Ausland nicht möglich
- Differenzierung nach **Asset-Klassen** und **individuellen Verhältnissen** erforderlich

3. Rechtssicherheit durch Doppelbesteuerungsabkommen (DBA)

- DBA bzgl. „Steuern vom Einkommen und vom Vermögen“ mit **über 90** Staaten
- Abkommen führen häufig zur **Freistellung** des im Ausland versteuerten Einkommens von der inländischen Ertragsteuer (**vorteilhaft** gegenüber bloßer **Anrechnung** der im Ausland gezahlten Steuer auf die inländische Steuerschuld)
- **Anrechnungsmethode** als Regel vereinbart mit **Schweiz**, Brasilien, Ecuador, Uruguay, Bolivien und Argentinien
- Auch **Vermögensteuer** erfasst; bei Wiedereinführung auch insofern Freistellung mögl.

II. Chancen und Risiken der Vermögensanlage im Ausland

1. Chancen

- **Geringeres Ertragsteuerniveau** für Körperschaften, z.B. in
 - Großbritannien: Senkung KSt-StSatz (seit 1.4.2012: 24 % statt 26 %; bis Frühjahr 2014: 22 %)
 - Niederlande: KSt-Satz bis 200.000 € 20 %; darüber hinaus 25 %
- Verringerung der Vermögensteuer bei Wiedereinführung in Deutschland

2. Risiken

- Unternehmensbesteuerung: „Race to the bottom“ innerhalb der EU beendet – **mittelfristig** flächendeckend **Steuererhöhungen** möglich, insb. in Form „verdeckter StErhöhungen“ durch Abbau v. Begünstigungen u. Verbreiterung der BMG
- **Kurzfristige Steuerreformen** können langfristige Anlageplanung beeinträchtigen
- Gefahr der **Hinzurechnungsbesteuerung** in Deutschland (§§ 7-14 AStG) bei Gründung von Gesellschaften im Niedrigsteuerland (§ 8 Abs. 3 AStG: ErtragStBelastung < 25%)

Teil E
Schluss

I. Zusammenfassung

1. Substanzsteuern

- Generell: Bedingungen **derzeit außerordentlich günstig** bzgl. ErbSt u. VermögenSt
- **ErbSt**: Einschränkung der Gestaltungsmöglichkeiten bereits durch JStG 2013 zu erwarten
- **VSt**: Wiedereinführung von SPD, Grünen, Linken gefordert

2. Ertragsteuern

- Gestaltungsmöglichkeiten hängen maßgeblich von Einkunftsquelle ab
- Ggf. Nachteile für Streubesitzanteile von weniger als 10 % durch JStG 2013
- Ggf. höhere Abgeltung- und KSt-Sätze als Folge höherer ESt-Sätze

3. Auslandsinvestitionen/Internationaler Vergleich

- „**Race to the Bottom**“ der KStSätze seit 2008 **beendet**; effektive KSt-Belastung im EU-Durchschnitt von 2008 bis 2010 leicht gestiegen
- Staatsschuldenkrise zwingt Staaten weltweit zu **kurzfristigen politischen Maßnahmen**, daher differenzierte Betrachtung je nach Asset-Klasse, DBA und Staat

II. Konsequenzen

1. Familienstiftungen (noch?) nicht im Fokus öffentl. Wahrnehmung u. Kritik, weil nicht als Profiteure von Steuersenkungen oder „Krisenverursacher“ in Erscheinung getreten
→ unabhängig von politischer Entwicklung Begünstigungen für unternehmerisches Vermögen weiterhin wahrscheinlich
2. Vermögensstrukturierung vor dem Stichtag der **Erbersatzsteuer** am 1.1.2014 möglich
3. Änderungen im Investmentsteuerrecht abwarten!
4. Keine voreiligen Vermögens- und **Unternehmensverlagerungen ins Ausland!**
Gleichzeitig: Optionen prüfen!



Dr. Andreas Richter, LL.M. (Yale)
Rechtsanwalt, Fachanwalt für Steuerrecht
Partner

P+P Pöllath + Partners • Berlin

E-mail: andreas.richter@pplaw.com

Tel.: +49 (30) 253 53 132

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Nationales und internationales Steuerrecht
- Vermögensplanung und -verwaltung
- Trust- und Erbfolgeplanung
- Beratung von Familiengesellschaften und -stiftungen
- Gemeinnützigkeitsrecht
- Allgemeines Stiftungsrecht
- Wegzugsbesteuerung

Weitere Aktivitäten:

- Vorsitzender des Executive Board und Dozent des Studienganges „Unternehmensnachfolge, Erbrecht & Vermögen“ (<http://www.uni-muenster-llm.de/unternehmensnachfolge-erbrecht-vermoegen.html>)
- Geschäftsführer des Berliner Steuergespräche e.V.
- Mitglied im Beirat des Bundesverbandes deutscher Stiftungen
- Leiter des Treffens der Familienstiftungen des Bundesverbandes deutscher Stiftungen
- Autor/Herausgeber zahlreicher Publikationen sowie zahlreiche Vorträge zur Vermögensstrukturierung und -nachfolge (Ertragsteuern, Erbschaftsteuer, Zivilrecht)